# Gewerbebank Emmendingen A. G.

## Conto-Corrente 1896.

**Debit.**

| | | |
|---|---|---|
| An Wechsel-Conto: | | |
| Saldo auf 31. Dezember 1895 | Mk. 41 427.55 | |
| im Jahre 1896 gegebene Darlehen auf acceptirte Wechsel | „ 196 195.— | |
| | Mk. 210 622.55 | |
| im Jahr 1896 erhaltene Rückzahlungen und Prolongationen | „ 167 185.— | |
| Wechsel-Saldo auf 31. Dezember 1896 | | Mk. 43 437.55 |
| Gewinn- und Verlust-Conto: | | |
| Zahlung an die Actionäre-Dividende pro 1895 | | „ 1 002.80 |
| Reservefond-Conto: | | |
| Guthaben bei der Sparkasse | | „ 66.61 |
| Cassa-Conto: | | |
| Kassenbestand | | „ 1 037.86 |
| | | Mk. 45 544.82 |

**Credit.**

| | | |
|---|---|---|
| Per Aktien-Conto: | | |
| a. Gemeinde Emmendingen | Mk. 35 000.— | |
| b. Gewerbebankstiftung | „ 8 000.— | |
| c. 3 Private à 200 Mk. | „ 600.— | Mk. 43 600.— |
| Gewinn- und Verlust-Conto eingenommene Zinsen | | „ 1 069.41 |
| | Mk. 2068.88 | |
| ab: Passiv-Zinsen | „ —.— | |
| | Mk. 2068.88 | |
| Provision | „ 326.— | |
| | Mk. 2394.88 | |
| ab: Unterstützungen und Unkosten | „ 1519.47 | |
| | | „ 875.41 |
| Hochberger Sparkasse hier: Guthaben auf 31. Dezember 1896 | | „ —.— |
| | | Mk. 45,544.82 |

## Gewinn- und Verlust-Conto 1896.

**Einnahme.**

| | | |
|---|---|---|
| Zinse und Verzugszinse | Mk. 2068.88 | |
| Provision | „ 826.— | Mk. 2394.88 |

**Ausgabe.**

| | | |
|---|---|---|
| Unterstützungen und Verwaltungsunkosten | | Mk. 1519.47 |
| | | Mk. 875.41 |
| Reingewinn: | Mk. 875 41 | |
| hievon ab 5 % für Reservefond | „ 47.01 (über 5 %) | |
| Der Reservefond beträgt auf 1. Januar 1897 | | Mk. 686.81 |

**Emmendingen**, den 6. April 1897.

**Der Vorstand.**


**MAGGI's** Suppenwürze ist besonders für diejenigen ein kleiner Schatz, welche ohne viel Zuthaten rasch eine gute Suppe oder ein kräftiges Mahl zu bereiten haben.
Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm zu 25 ₰; No. 1 = 70 Gramm zu 45 ₰; No. 2 = 120 Gramm zu 70 ₰ mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.
**Gg. Burckhart.**
1683

**Bade-Salz**
von der Saline Dürrheim bei
**Aug. Hetzel.**
1869

**Die Holz-Versteigerung**
abgehalten von Gr. Bezirksforstei Emmendingen am 20. April d. J. zu Reichenbach ist genehmigt.
1860

**Geschäftsempfehlung.**
Beehre mich den Einwohnern hiesiger Stadt und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäftsbureau des Herrn Albert Rehm von heute ab übernommen habe und empfehle mich zum
**Einzug von Forderungen, Vertretungen vor Amtsgerichten, Vermittlung von Kapitalien auf liegenschaftliches Unterpfand, Besorgung von An- und Verkauf von Liegenschaften, sowie zur Stellung von Rechnungen.**
1862
Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
**Robert Weiser**
Rechtsagent und Rechnungssteller.
Mein Bureau befindet sich im Hause des Herrn **Sattlermeisters Roßwog** II. Stock.

**Zur Frühjahrsdüngung!**
**Chilisalpeter,**
**Ammoniak-Superphosphat,**
**Salpeter-Superphosphat,**
**Spezialdünger für Reben, Tabak u. s. w.**
Chemische Fabrik Emmendingen.
**O. Tillmann.**

Zur **Saat**
empfehle schönes, selbstgepflanztes
**Welschkorn.**
**Aug. Hetzel.**
1815

**J. G. Markstahler**, Zimmermann in **Mundingen** läßt am **Montag, den 3. Mai** wegen Aufgabe der Landwirthschaft 2 Wägen mit eisernen Achsen, 1 Pflug, 1 eiserne Egge, 1 Gullensatz, ungefähr 20 Zentner Heu und Stroh, eine Kuh, nahe am Ziel, 2 Kuhlummet, Strohstuhl, Stampftrog, 36 Ar Klee in 3 Abtheilungen öffentlich versteigern.
1868

**Neue ägypt. Zwiebeln**
sind eingetroffen bei
**Frau Isr. S. Günzburger Wwe.**
1867

**F. Scherer, Freiburg i. B.**
vormals Feninger & Scherer
Herrenstraße 49
**Möbel-Lager und Spiegelhalle**
**Tapezier- und Decorations-Geschäft**
empfiehlt
**Holz- und Polstermöbel jeder Art**
**fertige Betten, Stühle und Spiegel**
**Buffets, Vertikows, Chiffonièrs**
**Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.**
Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise.
6221

**Für Arbeiter**
**Eine Parthie Flanellhemden,**
so lange Vorrath reicht zum Preise von **M. 1.40, 1.50, 1.75.**
**Heinrich Reichenbach,**
**Waarenhaus z. Berthold Schwarz,**
**Freiburg i. B.**
Eisenbahnstraße 8.
1864

Ich beabsichtige
**Kinderkleidchen, Kinderhütchen sowie Damen- und Mädchenblousen**
nicht weiter zu führen und gebe den Restbestand meines Lagers zu außerordentlich billigen Preisen ab.
**Heinrich Reichenbach,**
**Waarenhaus z. Berthold Schwarz,**
**Freiburg i. B.**, Eisenbahnstraße 8.
1865

**Frachtbriefe** liefert schnell und billigst
**A. Dölter's Buchdruckerei.**


**Bekanntmachung.**
Nr. 14637. Mit Bezug auf mein Ausschreiben vom 29. v. M. — betr. Uhrendiebstahl in Endingen — bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß der Bestohlene für die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von
**Einhundert Mark**
ausgesetzt hat.
Freiburg, den 24. April 1897.
**Der Gr. Staatsanwalt.**
Junghans.


Besser und billiger als Campher oder Naphthalin zum **Conserviren von Pelz und Winterkleidern** sind
**Buisson's Moschuskarten.**
Portion zu 30 Pf. ausreichend für großen Schrank.
1810 **In der Apotheke.**

**Wie neu** werden **wollene Kleider** und Stoffe, wenn sie mit
**präparirter Quillaia**
— in Tafeln gepreßt zu 20 Pf. — gewaschen werden. Zu haben in der
1811 **Apotheke.**

**Bast**
zum Binden empfiehlt.
1870
**Aug. Hetzel.**

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das
**Avenarius Carbolineum**
D. R.-Pat. No. 46021.
Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke. Fabrikniederlage bei
1842 **Gebr. Hassler.**

Bei Regen- und Schneewetter dürfte ein richtiger Hausvater schon fragen: sind auch alle
**Stiefel geschmiert?**
Er wird dann bei regelmäßiger Anwendung des echten „Schuhfett Marke Büffelhaut" wesentliche Ersparniß an Schuhzeug bemerken.
Beim Einkauf lasse man sich nicht durch auf Täuschung berechnete Namen und Marken irreführen, sondern achte darauf, daß jeder Büchse die bekannte Schutzmarke „Büffelhaut" aufgedruckt sein muß.
Büchsen à 20 u. 40 Pfg. sind in **Emmendingen** zu haben bei: O. Bartholmeß, Konr. Lutz, W. Reichelt.
**Bahlingen:** Wilh. Rubin.
**Endingen:** Carl Benfel.
**Forchheim:** A. Löich.
**Herbolzheim:** Max Martin,
„ Ad. Hans.
**Kenzingen:** Gust. Löich,
„ Karl Weber Wwe.
**Köndringen:** R. Mößinger Ww.
**Nimburg:** J. G. Hohbieler.
**Riegel:** C. Giedemann.
**Theningen:** G. H. Stehle.

Das Erträgniß von zwei halben Morgen
**Rosmarinklee,**
neben Ziegelei Kölblin, hat zu verpachten.
1859
**Philipp Günzburger-Haas.**

**Schöne neue Dzierzonbienenkästen und Rähmchen**
spottbillig zu verkaufen.
1866
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

**Der erste Stock** meines Hauses, bestehend aus 4 Zimmer nebst Zubehör ist per 1. August, ev. auch früher zu vermiethen.
1868 **Benedict Haas Ww.**



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

# Hochberger Bote.
## Tagblatt
**und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Greisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.**

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeiger: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

**№ 100.** Emmendingen, Freitag, den 30. April 1897. XXXI. Jahrgang.



**Bestellungen**
auf den
**„Hochberger Boten"**
für die Monate **Mai** und **Juni** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.


### Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 23. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Regisseur am Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe, Hofschauspieler Rudolf Lange, das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 15. April d. J. wurde Werkmeister August Singler in Karlsruhe zum Werkstättevorsteher ernannt.

### Deutsches Reich.

— Eine angebliche Aeußerung des Kaisers, welche die „Deutsche Warte" verbreitet, erregt großes Aufsehen; eine offiziöse Mittheilung darüber ist noch nicht erfolgt. Der Artikel der Warte lautet: „Als Prinz Heinrich von Preußen vom Kaiser den telegraphischen Befehl erhielt, den Monarchen bei dem Regierungs-Jubiläum der Königin von England zu vertreten, begab sich der Prinz sofort an Bord seines Flaggschiffes „König Wilhelm" und ließ die gesammte Besatzung zum Appell an Deck rufen, um vor der Front die kaiserliche Depesche zu verlesen. Darin sagt der Kaiser u. A. ungefähr Folgendes: „Ich bedaure tief, daß ich Dir zu der Feier kein besseres Schiffals den „König Wilhelm" zur Verfügung stellen kann, während andere Nationen mit ihren stolzen Kriegsschiffen glänzen werden. Dies ist die traurige Folge des Verhaltens jener Vaterlandslosen, welche die Anschaffung der nothwendigsten Schiffe zu hintertreiben wissen. Ich werde aber nicht eher rasten, bis ich meine Marine auf dieselbe Höhe gebracht habe, auf der sich die Armee befindet. Ich erwarte von den Mannschaften des „König Wilhelm", daß sie sich bei der Feier so betragen werden, daß sie dem deutschen Namen Ehre machen."

### Ausland.
#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. April. Außerordentliche Befriedigung erweckt hier die Betonung der Solidarität der russischen und österreichischen Interessen in Petersburg. Nachdem die Türkei sich noch militärkräftig zeigte, gilt die Frage ihres Zerfalles für längere Zeit aufgeschoben. Vergeblich jedoch erwarteten Mächte bisher, daß Griechenland etwa den Obersten Vassos nach Thessalien beriefe und Kreta vertrauensvoll den Mächten überließe. Für das Unglück der griechischen Dynastie macht man deren Abhängigkeit von den Volkleidenschaften und einer im geheimen wirkenden Gesellschaft verantwortlich. Ein etwaniger neuer Beherrscher würde erweiterte Vollmachten beanspruchen müssen. Die Meldungen, die einen „Dreikaiserbund" mit der Spitze gegen England ankündigen, unter Verbindung der ägyptischen mit der Transvaalfrage gelten hier als ganz unbegründet. Oesterreich habe in Transvaal kein Interesse und kein Interesse in Aegypten, nur gemeinsame mit allen Mächten..

Wien, 28. April. Zu einer Abordnung von österreichischen Industriellen sagte heute Sectionschef Graf Welsersheimb, es sei höchst unwahrscheinlich, daß die Griechen Salonik beschießen würden. Der Kommandant des vor Salonik liegenden österreichischen Kriegsschiffes sei übrigens angewiesen, in einem solchen Falle den griechischen Schiffsbefehlshaber auf die etwanigen schweren Folgen aufmerksam zu machen.

#### Rußland.

Petersburg, 28. April. Bei dem gestrigen Prunkmahl brachte Kaiser Nikolaus folgenden Trinkspruch auf den Kaiser Franz Joseph aus:

Glücklich über die Anwesenheit Euer Majestät unter uns, ist es mir ein Bedürfniß, Ihnen für diesen neuen Beweis der aufrichtigen Freundschaft, die uns umschließt, zu danken. Diese Freundschaft ist befestigt durch eine Gemeinsamkeit der Ansichten und der Grundsätze, welche bezweckt, unsern Völkern die Wohlthaten des Friedens zu sichern. Euer Majestät kennen die herzlichen Gefühle, von denen ich für Sie beseelt bin, und den ganz besonderen Werth, den ich auf eine vollkommene Solidarität unter uns bei dem erhabenen Ziele, das wir verfolgen, lege. Ich trinke auf die Gesundheit Euer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie.

Kaiser Franz Joseph antwortete:

Tief gerührt von dem herzlichen und innigen Empfang, den Euer Majestät mir zu bereiten die Güte hatten, und von den vielfachen Aufmerksamkeiten, von denen ich seit dem Augenblicke, da ich die Grenzen Ihrer Staaten überschritten habe, umgeben worden bin, liegt es mir ganz besonders am Herzen, Eurer Majestät dafür meinen lebhaftesten und aufrichtigsten Dank auszusprechen. Ich sehe dankbar hierin einen neuen Beweis der engen Freundschaft, die uns umschließt und die, gestützt auf die Gefühle gegenseitiger Achtung und Loyalität, für unsere Völker eine feste und sichere Bürgschaft des Friedens und des Wohlstandes bildet. Unerschütterlich dem Siege dieser Sache hingegeben, werde ich mich stets glücklich schätzen, zu diesem Zwecke auf die kostbare Mitwirkung Eurer Majestät rechnen zu dürfen, und in der Ueberzeugung, daß der Erfolg unserer gemeinsamen Anstrengungen gesichert ist, trinke ich auf die Gesundheit Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der kaiserlichen Familie.

### Die Bewegung gegen die Sprachenverordnung in Böhmen.

Die Kundgebungen gegen die Sprachenverordnungen in Böhmen mehren sich mit jedem Tage. Neuerlich liegen solche Beschlüsse gegen die Sprachenverordnungen vor vom Stadtrathe in Troppau, vom Gemeindeausschusse Engelhart, vom Stadtrathe in Theusing, vom Stadtrathe in Katharinaberg, vom Stadtrathe in Bischofteinitz, vom Stadtrathe in Arnau, vom Bezirksausschusse von Lobositz, von der Stadtvertretung in Gablonz, von der Stadtvertretung in Neustadtl, von den Gemeindevertretungen Morchenstern, Bistritz, Wallern und Pomeisl. Der Troppauer deutsch-fortschrittliche und der deutschnationale Verein haben sich dahin geeinigt, Sonntag, den 25. April eine gemeinsame Versammlung behufs Stellungnahme gegen die Sprachenverordnungen abzuhalten.

Wie von uns schon kurz berichtet, sollte am 19. d. M. auf Vorschlag der Deutsch-Nationalen aus Asch in Bad Elster in Sachsen eine Massenkundgebung gegen die Sprachenverordnung unter freiem Himmel stattfinden. Die Theilnehmer hatten sich auf dem Versammlungsorte, vor dem Gasthause „zum heiteren Blick", eingefunden, allein die Versammlung wurde in Folge Auftrages der Amtshauptmannschaft Oelsnitz verboten, und daher begaben sich die Theilnehmer, begleitet von sieben sächsischen Gendarmen und einem Beamten der k. k. Statthalterei in Prag zur nahen Agnesruhe, welche die Grenze zwischen Sachsen und Oesterreich bildet.

Gegen 8000 Personen, Deutschösterreicher und Reichsdeutsche waren in Bad Elster zusammen geströmt,

### Rächer.
Von Reinhard Ortmann.
(Nachdruck verboten.)

„Pfui! Man muß ein junges Mädchen nicht daran erinnern, wenn es einmal etwas Unschickliches gethan hat. Zur Strafe will ich Dir nun auch gestehen, daß ich Dich nur zurückhielt, weil ich —"

„Nun?"

„Weil mir der Einfall kam, mich ein wenig über Dich lustig zu machen. Ich war ja zugegen gewesen, als Dich der Vater empfing, und ich hatte wohl gesehen, wie roth und befangen Du bei meinem Anblick wurdest. Das war mir natürlich ungeheuer komisch vorgekommen; denn ein Mann von so heldenhafter Gestalt und mit einer so fürchterlichen Narbe im Gesicht ist in der Verlegenheit eine doppelt komische Figur."

„Der erste Eindruck, den ich auf Dich gemacht, scheint also in der That nicht gerade überwältigend gewesen zu sein, Du Schelm! Und nur, weil Du mich auslachen wolltest —"

„Oh, das Lachen ist mir dann ja bald genug vergangen. Gleich Deine Antwort auf meine erste, dumme Frage war ein beschämender Beweis, wie gründlich ich mich getäuscht hatte.

„Erinnerst Du Dich unseres erste Gespräches noch so genau?"

„Ich könnte es Wort für Wort wiederholen. Also Sie wollen wirklich nach Afrika gehen, Herr Doktor? fragte ich Dich, und in keiner übermüthigen Ungezogenheit fügte ich hinzu: Ist es Ihnen denn hier noch nicht heiß genug?"

„Ich war aber unschuldig genug, die Frage wenigstens in ihrer ersten Hälfte ganz ernsthaft zu nehmen, und Dir lang und breit auseinanderzusetzen, was mich bestimmt hatte, mich um die ausgeschriebene Stelle als Arzt auf Deines Vaters Faktorien zu bewerben. Deine Theilnahme an meiner unbedeutenden Person bereitete mir ja eine namenlose Freude."

„Das merkte ich sehr gut, und ich schämte mich natürlich gewaltig. Denn als Du über die ersten stotternden Sätze hinaus warst, sprachst Du so schön und beredt von Deinen wissenschaftlichen Interessen, von Deinem mächtigen Wandertrieb, und von Deinem Wunsche, zu einem bescheidenen Theile mitzuarbeiten an den hohen Kulturaufgaben unserer afrikanischen Pionniere, daß mir ganz wunderlich warm ums Herz wurde. Der blöde Jüngling, der sich nicht einmal ordentlich verbeugen konnte, war plötzlich verschwunden, und vor mir stand ein Mann, der — doch nein, weiter sage ich nichts; denn ich fürchte, daß Du Dir sonst gar zu viel einbilden könntest. Genug, ich hatte ein klein wenig Gefallen an Dir gefunden, und auf meine Veranlassung geschah es, daß Du schon für den nächsten Tag zum Diner eingeladen wurdest."

„Ah, dieser köstliche, unvergeßliche Tag! Ich war wie in einem fortwährenden Rausch. Und wenn nicht dieser Lieutenant von den Wansberger Hußaren gewesen wäre, der Dir so beharrlich den Hof machte . . ."

Sie lachte laut auf, mit einem silberhellen, bestrickenden Lachen.

„Der kleine Graf Klingsfeld? — Warst Du wirklich eifersüchtig auf Den?"

„Ehrlich gesprochen, mein Herz — ich bin es noch heute. Er bemüht sich unverkennbar um Deine Gunst, und ich sehe, daß er hier überall für einen glänzenden Kavalier gilt, dem Jedermann huldigt und schmeichelt. Und ist die gesellschaftliche Stellung, die er Dir zu bieten vermag, denn nicht in Wahrheit tausendmal verlockender als das bescheidene Loos an der Seite eines vorläufig noch unbekannten und wenig bemittelten Arztes?'

„Du sprichst, als wolltest Du für ihn um meine Hand anhalten. Aber wenn es etwa so ist, muß ich Dir zu meinem Bedauern einen Korb geben. Ein adliger Offizier, der mich um seiner Schulden willen aus meiner bürgerlichen Niedrigkeit zu sich erhebt, ist niemals das Ideal meiner Träume gewesen."

„So habe ich nichts von ihm zu fürchten, auch wenn mich Länder und Meere von Dir trennen."

Von ihm — gewiß nicht! Er ist eben Einer von Denen, über die man sich lustig macht. Geschah es denn nicht fast unter seinen Augen, daß ich Dich in einer schwachen Stunde errathen ließ, wie es um mein dummes Herz bestellt war?'

Stürmisch zog er die schlanke Gestalt von neuem an sich und sah ihr mit leuchtendem Blick in die lachenden Augen.

Ja, Du Herrliche, Einziggeliebte — und nie werde ich aufhören, Dir dafür zu danken. Damals, als Du das Boot, in dem wir Beide saßen, mit kräftigem Ruderin's Wasser hinaus triebst, gerade in dem Augenblick, wo dieser Lieutenant kirschroth und athemlos oben an der Treppe erschien — da wußte ich's freilich, daß mir Dein Herz gehörte, und da gelobte ich mir hoch und heilig daß keine Macht der Welt es mir wieder entreißen sollte. Und dann bei unserer Landung, als ich Dich in meinen Armen hatten und Deine —"

Rasch legte sie ihre kleine, weiche Hand auf seinen Mund.

(Fortsetzung folgt.)

um an der Kundgebung Theil zu nehmen. Die große Menschenmenge stand zum Theil auf österreichischem, zum Theil auf reichsdeutschem Boden. Als Redner traten auf Franz Stein aus Wien und Schriftleiter Tins aus Aich. Beide Redner griffen in schärfster Weise die österreichische Regierung bezw. den Ministerpräsidenten Grafen Badeni an und betonten nachdrücklichst die geistige und nationale Zusammengehörigkeit der Deutschen dies- und jenseits der Grenzpfähle. Stein sagte u. A., wenn die polnische Regierung den Staat Oesterreich in Franzen regiere, uns Deutschen kann dies recht sein, wir brauchen um unsere Zukunft nicht besorgt zu sein. (Brausender Beifall.) Tins beantragte eine Resolution, in der am Schlusse erklärt wird:

Die Versammlung erblickt in den neuesten Sprachenverordnungen der österreichischen Regierung ein Attentat auf die Existenzberechtigung des deutschen Volkes in Oesterreich und erwartet von dem deutschen Osmarkvolke und seinen Abgeordneten den äußersten Widerstand in dieser Frage, von den Deutschen des großen geeinten Reiches aber erwartet sie, daß diese dem Verzweiflungskampfe der Brüder in Oesterreich ernste Aufmerksamkeit schenken.

Diese Entschließung wurde von den Tausenden unter unbeschreiblicher Begeisterung angenommen. Es war ein erhebender, für die Zeugen dieser Kundgebung unvergeßlicher Augenblick, als nach Annahme dieser Entschließung Alle die Häupter entblößten und brausend durch den stillen Wald die „Wacht am Rhein" erschallen ließen. Unter Jubel wurde sodann beschlossen, Drahtgrüße an den Fürsten Bismarck und an Schönerer abgehen zu lassen. Drahtgrüße zu dieser Versammlung waren von mehreren österreichischen Abgeordneten und aus allen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs eingelaufen.

Für den 9. Mai wird von deutsch-nationaler Seite ein Parteitag in Dresden geplant.

## Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 28. April.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung eines Invalidenversicherungsgesetzes in Verbindung mit den von dem Abg. v. Plötz und Genossen und dem Abg. Röficke und Genossen eingebrachten Gesetzentwürfen über diese Materie. Abg. v. Plötz (kons.) begründet den von ihm eingebrachten Entwurf, der insbesondere die Aufbringung durch staatliche Zuschläge zu den Staatseinkommensteuern in den Bundesstaaten vorschlägt. Der Entwurf will ferner eine vierjährige Carenzzeit, eine Steigerung der Rente und die Einführung von Listen anstatt des Markenklebesystems. Abg. Röficke (b. k. P.) begründet seinen Antrag, der diejenigen Punkte der Regierungsvorlage enthält, die vielfach Zustimmung gefunden haben, so die Ausgabe von Marken für einen größeren Zeitabschnitt und die Erleichterung des Nachweises von Rentenansprüchen. Redner beleuchtet die Schwierigkeiten des Plötz'schen Antrages, der nur für die Interessen der Großgrundbesitzer scheine, für die der Mittelstand die Invalidenbeiträge würde zahlen müssen. Die schlechte Lage der ostpreußischen Anstalt sei zum Theil durch die lage Wirthschaft zu erklären, die dort nach dem eigenen Berichte des Vorstandes gleich anfänglich geherrscht hätte. Da es beinahe ausgeschlossen erscheine, den umfangreichen Entwurf der Regierung noch in dieser Session zu erledigen, so empfehle er, mindestens seinen Antrag anzunehmen, der die Bestimmungen aus der Vorlage heraushebe, die den wenigsten Anlaß zu Widerspruch bieten dürften. Vielleicht könne auch die zweite Lesung gleich im Plenum vorgenommen werden. Direktor im Reichsamt des Innern v. Woedtke führt aus, der Antrag Plötz sowie der Antrag Roesicke erschienen nicht annehmbar. Die Vertheilung der Lasten im Plötzschen Entwurf habe der Vorredner schon richtig beurtheilt. Ebenso würde der Beschäftigungsnachweis durch Arbeitsbescheinigung ohne Karten zu den größten Belästigungen führen. Die finanzielle Tragweite des Plötzschen Entwurfs sei noch gar nicht zu übersehen. Wenn der Antrag Roesicke, einiges Gute vorweg nehmend, den Rest der Regierungsvorlage ad calendas graecas vertagen wolle, so müsse er lebhaft widersprechen. Bei einer Materie wie der Invalidenversicherung sei es sehr bedenklich, fortwährend im einzelnen Lasten sei der größte Werth zu legen. Abg. Gamp (Rp.) führt aus: Wir bringen dem Antrag Roesicke nicht die geringste Sympathie entgegen, da derselbe eine spätere eingehende Aenderung so gut wie unmöglich machen würde. An dem Plötzschen Entwurfe sei besonders dankbar zu begrüßen, daß auch die kleinen Bauern und Handwerker in die Versicherung einbezogen werden. Die Aufbringung der Lasten durch Steuerzuschlag sei auch bei der Armenpflege der Fall. Nach kurzer weiterer Debatte wird die Weiterberathung auf morgen vertagt.

## Der türkisch-griechische Krieg.

Konstantinopel, 28. April. Die Türken setzen ihren Vormarsch auf Trikkala und Pharsala fort. Einen Beweis für die steigende Hoffnung auf ein baldiges Ende des Krieges liefert der Umstand, daß das vorher angenommene Angebot des deutschen „Rothen Kreuzes" jetzt dankend abgelehnt worden ist. In Epirus gewinnen die Türken Boden; die vorher unterbrochene telegraphische Verbindung mit Prevesa ist wieder hergestellt. Grumbkow Pascha, der als allererster sowohl in Tyrnavos als auch in Larissa einzog, erhielt, wie erwähnt, den Großorden des Osmanieh-Ordens in Brillanten.

Athen, 28. April. Die Bildung eines Cabinets Ralli für den Fall einer Krisis ist sehr wahrscheinlich. Gestern Abend herrschte Ruhe in der Stadt. Die Kaufleute richteten eine Art Wachtdienst für ihre Läden ein. In den Straßen erblickte man einige Patrouillen. Der französische Kreuzer „Latouche Tréville" ist nach Einnahme von Kohlen zurückgekehrt.

Athen, 28. April. Der Opposition angehörende Abgeordnete haben folgenden Aufruf erlassen: „Mitbürger! Während der kritischen Augenblicke, die das Vaterland durchmacht, ist die Einberufung der Kammer sie nöthig erachtet worden. Die Opposition hält es für ihre Pflicht, an alle Bürger die Aufforderung und die Bitte zu richten, daß jeder nach Maßgabe seiner Kräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung beitrage, die nicht bloß für die Sicherheit aller unumgänglich nöthig ist, sondern auch ein unentbehrliches Element zur Wahrung der Ehre und der Rechte der Nation bildet. Vergessen wir nicht, daß der Feind den Boden des Vaterlandes betreten hat und daß unser Heer ihm gegenüber steht. In einem solchen Augenblicke würde ein Jeder, der die Ordnung zu stören versuchte, ganz einfach ein Verbündeter der Türken sein." Der Aufruf ist von allen in Athen weilenden oppositionellen Abgeordneten unterzeichnet. Den in der Provinz weilenden Abgeordneten wurde gestern ein Nachtzug zur Verfügung gestellt, damit sie sich zu der heutigen Kammersitzung sollten einfinden können.

Athen, 28. April. Nachmittags. Die Deputirtenkammer konnte wegen Beschlußunfähigkeit auch heute keine Sitzung abhalten. Die Presse hält eine Veränderung des Kabinetts für unmittelbar bevorstehend. Mehrere Blätter berichten, daß der englische Gesandte Egelton gestern beim König Georg eine lange Audienz gehabt. Die Blätter sprechen von einer europäischen Intervention.

Athen, 27. April. Der Aufruf der Opposition übt auf alle Klassen der Bevölkerung eine beruhigende Wirkung aus. Man ermahnt zur Ordnung und Ruhe. Heute Abend wurde ein Ministerrath abgehalten. Die Mitglieder der Opposition sind bei Skanloudis versammelt. Wenn ein neues Kabinet gebildet werden sollte, werden wahrscheinlich alle oppositionellen Parteien darin vertreten sein.

## Prinz Wilhelm †.

# Karlsruhe, 28. April. Ueber die Stunde der Beisetzung der Leiche des Prinzen Wilhelm ist noch keine endgiltige Entscheidung getroffen worden. Soviel steht jedoch fest, daß die Beerdigungsfeierlichkeiten am 1. Mai stattfinden und daß die Leiche vorläufig in dem neuerbauten im Fasanengarten gelegenen Mausoleum, in dem die sterbliche Hülle des Prinzen Ludwig ruht, beigesetzt wird, um dann später, sobald die nöthigen Vorbereitungen getroffen sind, nach Salem überführt zu werden. Der Trauerzug wird sich von der Schloßkirche aus, wo die Leiche aufgebahrt ist, über den Schloßplatz zum Palais des verstorbenen Prinzen und von da auf der südlichen Seite des Schloßplatzes entlang nach dem Eingang in den Fasanengarten in der Nähe des Finanzministeriums und von da an nach dem Mausoleum bewegen. Längs des Weges, den der Leichenzug nimmt, werden Vereine, Abordnungen, Militär u. s. w. Aufstellung nehmen. Der Schloßplatz wird eine würdige Trauerdekoration erhalten.

‖ Karlsruhe, 28. April. Die Beisetzung des Prinzen Wilhelm von Baden erfolgt am 1. Mai.

## Aus Baden.

Karlsruhe, 28. April. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich heute früh zwischen 7 und 8 Uhr auf der Strecke Karlsruhe-Mannheim der strategischen Bahn. Das auf dieser Linie fertig gestellte zweite Geleise sollte kommenden Samstag in Betrieb genommen werden, weshalb man heute früh die Probefahrt mit dem abwärts gehenden Güterzug vornehmen ließ. In der Nähe der Station Blankenloch entgleiste dieser Zug und 14 Wagen wurden zertrümmert. In einem der beschädigten Wagen hatte sich der Bremser Speck von Mannheim befunden, der schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen wurde. Vom übrigen Bedienungspersonal erhielten einige leichte Contusionen. Der schwerverletzte Speck wurde, nachdem ihm zuvor ärztliche Hilfe zu Theil geworden war, mit dem nächsten Schnellzug, der deshalb in Blankenloch anhielt, nach Mannheim verbracht. Der Materialschaden dürfte annähernd 30,000 Mark betragen. Welche Umstände den Unfall herbeigeführt haben, muß die Untersuchung feststellen.

Freiburg, 27. April. (Strafkammer.) Nachdem in dem großen Wucher- und Betrugsprozeß, von dem wir gestern melden, schon in der Dienstag Vormittagssitzung die Zeugenaussagen für die Angeklagten sich sehr günstig gestellt hatten, konnten die Vertheidiger derselben in den Nachmittags von 4 Uhr ab stattfindenden Plaidoyers den Antrag auf Freisprechung stellen. Das vom Gerichtshofe Abends halb 8 Uhr verkündete Urtheil lautete dann auch auf vollständige Freisprechung der Angeklagten unter Auflage der Kosten auf die Staatskasse.

**Von der Elz.** Eine abergläubische Sitte besteht in einzelnen Gemeinden des Oberthales, nämlich den neuen Schule eintretenden Kindern sogenannte Charfreitagseier zu geben. Auf einem weißen Zettel wird das große und kleine Alphabet geschrieben, der Zettel fein verhackt und die Papierschnitzel mit einem hartgesottenen Ei, das am Charfreitag-Morgen gelegt wurde, gegessen. Die armen Leute glauben, daß der kleine Student dann sicher oder doch leichter lesen lerne. („F. Z.")

**Belchen,** 25. April. Das Belchen-Rasthaus (Wirth Herr F. Stiefvater) ist seit einigen Tagen wieder eröffnet worden. Der Weg durchs Münsterthal über Langeck, sowie der über Schönau, Schönenberg, Belchen ist vollständig schneefrei. Der Weg vom Schauinsland nach dem Belchen dagegen kann fast durchweg mit Schneeschuhen begangen werden.

## Zur Geschichte des deutschen Waldes.

In der letzten Sitzung des Karlsruher Alterthums-Vereins hielt Herr Oberförster Hamm (früher in Kenzingen) einen Vortrag: „Zur Geschichte des deutschen Waldes." Der Vortragende bemerkt einleitend, daß die Waldfläche ganz Deutschlands rund 27 pCt., die Badens rund 3,6 pCt. (540 000 ha) beträgt, daß sie zweifelsohne zu Beginn der historischen Zeit erheblich größer, im Laufe der Zeit aber verschiedenen Wandlungen unterworfen gewesen ist. Bei uns im Süden, wo z. B. der Römer sich die Sippen schon im Gaue mit engen Gauverfassungen vereinigt hatten, war aller Grund und Boden Gaueigenthum; sehr früh wurde ein Theil des Feldes und der Wiesen zu Sondereigenthum ausgeschieden, während Wald und Weide im Gemeinbesitz blieben; aber auch hier machte sich das Bedürfniß nach einer weiteren Zerlegung geltend; es entstanden die Markgenossenschaftswaldungen, welche im Laufe der Zeit meistentheils wieder zu Gemeindewaldungen aufgetheilt wurden. Ab und zu wurden auch Waldungen der letztgenannten Art ganz oder theilweise unter die Gemeindegenossen vertheilt, außerdem hatte man schon mancherorts den Hofstellen Theile des Genossenschaftswaldes als Sondereigenthum zugeschieden, auf diese Weise und durch Aufforstungen entstanden unsere heutigen bürgerlichen Privatwaldungen; alle Genossenschaftswaldungen sind verhältnißmäßig wenige vorhanden.

Als die Gaue sich bei der Völkerwanderung nach Völkerschaften zusammenschlossen, entstanden die Gesetze der Gothen, Longobarden 2c. in denen auch die Nutzungsrechte an den Waldungen geregelt wurden; später beschäftigten sich damit auch die Kapitularien der Karolinger, die Weisthümer und Gesetze der Städte und Klöster und schließlich die Landesgesetze der selbständiger gewordenen deutschen Landesherrn (württemb. Forstordnung 1515.) Eine eingreifende Wandlung in den Eigenthumsverhältnissen erfolgte unter den Karolingern, welche die abgelegenen, von den Markgenossen nicht genutzten Waldungen als res nullius zu königl. Bannärarischer Wald, ein Theil wurde für Kriegsdienst vergabt — jetzt Kron- und Fideikommißwaldungen — ein anderer Theil kam an die Klöster zum Zweck der Umwandlung in landwirthschaftliches Gelände oder zur Deckung ihres Holzbedarfs und bildet, soweit er nicht durch die Mediatisirung und Aufhebung der Klöster in den Besitz des Staates oder der Krone überging, den Stamm der heutigen Kloster- und vieler Stiftungswaldungen. Auch die aufblühenden Städte erhielten manchmal erheblichen Stadtwaldbesitz durch Schenkung, Kauf und Verpfändung. Die ursprüngliche Waldbenützung geschah durch Einzelauszug der Stämme nach den technischen Zwecken (Fehmelung) und durch die Weide Harznutzung 2c. Den fruchttragenden Bäumen wurde der Wildernährung und der Waide wegen hohen Werth beigelegt. Als man der Furcht vor Holzmangel Raum zu geben anfing, hat man einen Theil des Waldes (zumeist den näher gelegenen) in eine Anzahl Jahresschläge zerlegt und die betreffende Fläche jährlich kahlgehauen, ein anderer Theil blieb als „Baumholzwald" im Fehmelbetrieb.

Von einer Forstwirthschaft konnte erst die Rede sein, als man von der Okkupation zur zielbewußten Produktion überging (erste Schlageintheilung im Erfurter Stadtwald 1359, erste Nadelholzsaat 1368 bei Nürnberg, erste Eichelsaat 1491 bei Seligenstadt; in letztere Zeit fallen auch die ersten ausgedehnteren Pflanzungen. Da in den sogenannten Maßwaldungen, wie die in Jahresschläge eingetheilten Waldtheile hießen, bei kurzem Umtriebe ein Samenertrag nicht erzielt werden konnte, hielt man später beim Abtriebe eine Anzahl Laßreitel für kürzere oder längere Zeit zur Samenproduktion für Wild und Vieh und zur Gewinnung von Stammholz über (der heutige Mittelwald); andernorts vermehrte man die Jahresschläge derart, daß die daraus hervorgegangenen 50 bis sogar 80jährigen Stangenwaldungen Samen zu tragen vermochten, bei dessen Abfall sich ein junges Pflanzenleben entwickelte, dem man durch Lichtung im Mutterbestande den nöthigen Raum und Lichtgenuß verschaffte (Stammform des heutigen gleichalterigen Hochwaldes). Der Vortragende erwähnte noch der Forstfrafgesetzgebung und sodann der Aufgaben, die dem Walde neben der Produktion von Holz, Gras, Harz, Rinde 2c. gestellt sind (Schutz gegen Lawinen, Steinschläge 2c., Bewahrung des Nährbodens, Schutz gegen Hochwassergefahr, gegen Vertrocknung von Quellengebieten u. d. m.) und betonte besonders den hohen Werth, den die reine, ruhige Waldluft und der Waldesschatten in unserem nervösen Zeitalter den Mühseligen und Beladenen zu bieten vermag, der Zuneigung und Liebe unseres Volkes für den Wald und der idealen Leistung der Gegenwart, die selbstlos Schätze aufspeichert und Kapitalien festlegt, um unseren Kindern und Kindeskindern möglichst gesicherte Verhältnisse zu schaffen. An den mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion.

**Lahr,** 26. April. Heute früh 5 Uhr bemerkte man im kathol. Pfarrhause, daß die Sakristei der kath. Kirche brenne. Als man zur Brandstätte kam, fand man die ganze Sakristei in lichterlohem Feuer. Man machte sich alsbald an die Löscharbeiten, die in kurzer Zeit den Brand auf seinen Herd beschränkten und bewältigten. Sämmtliche in der Sakristei befindlichen Gegenstände, Kelche, Meßgewänder, Meßbücher u. s. w. wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache des Brandes kennt man noch nicht. Der Schaden an Fahrnissen wird auf 1000 Mk., der Gebäudeschaden auf 200 Mk. geschätzt.

**Konstanz,** 26. April. Im Gemeindewald von Ermatingen (Thurgau) beim Schloß Wolfsberg wurden 6 alte Grabhügel aufgedeckt. Diese haben kreisrunde Form und etwa 5 Meter im Durchmesser; die Mitte ist 60 Zentimeter erhöht. Drei waren oben mit großen Feldsteinen gepflastert. Darunter fanden sich neben Kohlen Resttheen von verbrannten Knochen und zahlreiche Scherben von Graburnen. Waffen und Schmucksachen fehlten. Die Gräber stammen aus der ersten Eisenzeit, 800 bis 400 Jahre v. Chr. Diese Funde bilden ein Bindeglied für die längst bei Ermatingen entdeckten Reste aus der Steinzeit und der Bronzeperiode mit den Spuren aus römischer und Alemannenzeit.

**Zunzingen,** 26. April. Am Samstag Nachmittag wurde dahier der Korbmacher Otto Kopp in dem Moment erwischt, als er ein Reh schießen wollte. Der Wilderer wurde durch die Gendarmerie verhaftet und hat eingestanden, daß er auch schon früher ein Reh und einige Hasen geschossen hat. Das gibt gesalzenes Wildpret.

**Offenburg,** 25. April. Heute Mittag 12 Uhr fand die Versammlung der Vertrauensmänner der deutschen Volkspartei statt, die aus über zwanzig Orten des Landes von etwa 120 Personen besucht war. Professor Heimburger eröffnete die Versammlung, zu deren Vorsitzender er ernannt wurde. Es handle sich heute um die Neuorganisation der volksparteilichen Mitglieder der bisherigen demokratisch-freisinnigen Landesorganisation. Nach längerer Debatte wird der neuen Organisation der Name „Deutsche Volkspartei in Baden" gegeben und zum Vorsitzenden des engeren Ausschusses Professor Heimburger einstimmig gewählt, als weitere Mitglieder die Herren Muser-Offenburg, Deliske-Karlsruhe, Venedey-Konstanz, Dr. Richter-Pforzheim, Fulda-Mannheim, Rechtsanwalt Stebel-Freiburg und Kaufmann Sidinger-Karlsruhe. Die schon früher vom Mannheimer Verein angestrebte Organisation der Bezirkseintheilung in fünf Bezirke wurde gut geheißen und ihre sofortige Ausführung beschlossen. Zum Schluß folgte eine anregende Debatte über die ihm Herbst vorzunehmenden Landtagswahlen, sowie eine kurze Berichterstattung aus den einzelnen Wahlbezirken, die im Allgemeinen eine hoffnungsfreudige Stimmung verrieth. Mit einem Hoch auf die Deutsche Volkspartei schloß Professor Heimburger nach 4 Uhr die Sitzung.

**Durlach.** Das Gehalt für den zum Bürgermeister gewählten Notar Dr. Reichardt ist auf 7000 Mk. festgesetzt worden. Ueber die ev. Ruhegehaltsberechtigung wird später entschieden werden.

— Wie aus **Rußheim** der „Lbpst." mitgetheilt wird, war die dort vorgenommene Pfarrwahl resultatlos, indem bei zwei Wahlgängen leere Stimmzettel von sämmtlichen Abstimmenden abgegeben wurden.

**Aus dem Odenwald,** 23. April. Der historische Galgen bei Beerfelden dürfte für Touristen in der Folge ein Anziehungspunkt sein; denn der vom Staate käuflich erworbene Platz ist kunstgerecht angelegt und mit Bänken versehen worden. Man genießt von dem Platze aus eine entzückende Fernsicht hinunter ins Mümlingthal und auf die romantischen Höhenzüge des südöstlichen Odenwaldes. Der Galgen selbst ist trotz seines hohen Alters noch wohl erhalten, obgleich nach der Sage russische Kosaken aus den Eisenklammern Hufeisen geschmiedet haben sollen. Urkundlich kann nachgewiesen werden, daß noch zu Anfang dieses Jahrhunderts die Verbrecher der ehemaligen Obercent an besagtem Galgen hingerichtet wurden. Die letzte Person, die ein Verbrechen an diesem Galgen sühnte, war eine Zigeunerin. Bei den Renovirungsarbeiten wurde ein großes steinernes Kreuz freigelegt. Man nimmt an, daß die zum Tode Gehenden vor diesem Kreuz ihre letzten Gebete verrichteten.

**Heidelberg,** 26. April. Gestern Vormittag wurde ein junges Ehepaar, Volontärarzt an der Irrenklinik Dr. Römer und seine Frau, todt im Bette aufgefunden. Sie hatten sich durch Gift das Leben genommen. Der Grund zu der That besteht darin, daß die junge Frau von einem nach der Ueberzeugung ihres Gatten unheilbaren Leiden befallen worden war, so daß Beide beschlossen, gemeinsam zu sterben.

**Mannheim,** 25. April. Heute wurde unsere Stadt abermals von einem Großfeuer heimgesucht. Es brannte das Fabrikgebäude der Bettfedernfabrik Heß u. Kaufmann bis auf die massiven Umfassungsmauern nieder. Das Feuer brach gegen 11 Uhr Vormittags im Keller aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, da es an den großen Lagervorräthen reiche Nahrung fand. Binnen einer Viertelstunde stand das ganze zweistöckige Gebäude in Flammen und brannte vollständig in sich zusammen. Das Etablissement ist zu je 200,000 Mk. bei der Norddeutschen und bei der Gladbacher Feuer-Versicherungsgesellschaft versichert. Der Feuerschaden dürfte annähernd zirka 400,000 Mk. betragen, da aus dem Gebäude nicht das Geringste gerettet werden konnte. Mit Mühe wurden die Geschäftsbücher der Firma geborgen. Bedeutenden Schaden wird die Firma auch durch die Betriebsstörung erleiden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes verlautet noch nichts.

## Vermischte Nachrichten.

— Eine der Schwachen und Starken Stephans war seine Gewohnheit, aus der Bibel zu zitiren. Seine Untergebenen kannten diese Zitirungsfreudigkeit und benutzten sie wohl zuweilen zu einem kleinen Scherz. So telegraphirte einmal eine Behörde bei der Eröffnung einer Telegraphenanstalt: „Exzellenz haben zur Verwirklichung der von König David, Psalm 19, Vers 4 und 5, mit Bezug auf die Telegraphie gemachten Prophezeiung wesentlich beigetragen." Die Verse lauten: „Kein Sprechen und kein Reden, da man keine Stimme hört! Ueber alle Lande erstreckt sich ihr Seil, und ihre Worte dringen bis an das Ende der Welt." Umgehend antwortete Stephan: „Meinen Dank für Ihren telegraphischen Gruß! Ich verweise Sie auf Psalm 92, Vers 3 und 6." Schlägt man nach, so findet man in der Bibel: „Möge er verkünden am Morgen Deine Gnade und Deine Wahrhaftigkeit in den Nächten! Wie groß sind Deine Werke, Ewiger! Wie sehr tief Deine Gedanken!"

Wörishofen, 22. April. Pfarrer Kneipp ist wieder genesen. Vorgestern brachten ihm die Kurgäste und Einwohner eine große Ovation. Kneipp hielt vom Fenster aus folgende Ansprache an die Menge: „Ich danke Euch für diese freundliche Begrüßung. Auch mich freut es, Euch wieder zu sehen. Der liebe Gott meinte es gut mit mir. Ich war recht übel daran. Die ersten drei Tage nach meiner Erkrankung habe ich mich auf den Tod vorbereitet, denn ich glaubte sicher, daß mich der Herr abberufen werde in die ewige Heimath. Dann aber ging es, ich möchte fast sagen, in wunderbarer Weise besser. Meine sehr geschwächten Kräfte nahmen wieder zu. Ich hatte wieder guten Schlaf, guten Appetit, mein Humor kam wieder, auch meine Stimme erhielt wieder den früheren Klang und nahm mit jedem Tag an Kraft zu. So bin ich geworden, wie Ihr mich heute vor Euch seht. Ich grüße Euch herzlich. Wohl wird es noch einige Zeit dauern, bis ich mich vollständig erholt haben werde, aber ich hoffe, Euch bis dahin noch öfter zu sehen. Ich möchte gerne noch mehr zu Euch sagen, aber dahinten (auf Herrn Dr. Baumgarten zeigend) steht schon die Polizei und stupft mich, daß ich's Maul halten soll. So schnell aber folge ich nicht! Ich muß Euch noch sagen, daß ich mit Gottes Hilfe noch recht lange als Freund und Berather der Kranken und Leidenden zu wirken hoffe, daß man also für einen „Nachfolger" noch nicht zu sorgen braucht. Nur eine Bitte habe ich noch auf dem Herzen: Ich bitte alle diejenigen, welche gern für ihre Mitmenschen beten, auch für mich zu beten! Also so Gott will, werde ich bald wieder unter Euch sein und dann wollen wir die Arbeit recht scharf fortsetzen!" Die Menge brach in begeisterte Hochrufe aus.

— Ein seltsamer Fang wurde laut „N. A. Ztg." auf dem Dache eines Neubaues in Berlin gemacht. Dort wird für den Verein Schlaraffia ein Festsaal erbaut, dessen flaches Dach am Dienstag mit Theer bestrichen wurde. Am Mittwoch fand man nun auf dem Dache eine große Menge schwarzer Schwimmkäfer. Die Käfer, die in der Nacht von einem stehenden Gewässer zum anderen schwärmen, scheinen die glänzende Theerfläche für einen Wasserspiegel angesehen und sich darauf niedergelassen zu haben, ein Irrthum, den sie mit dem Leben büßen mußten. Der Naturforscher darf daraus schließen, daß die Geruchsnerven der Käfer für Theergeruch nicht empfindlich sind.

Rom, 27. April. Bei einem Besuche des Palatin stürzte der von seiner Frau begleitete 45 Jahre alte Otto Bausch aus Köln bei der Betrachtung der Basilica des Konstantin von der äußeren Mauer der Carina Farnese herab, da die hölzerne Brüstung, auf die er sich stützte, vor Wurmstichigkeit zusammenbrach. Der Verunglückte war sofort todt.

— Von einem Hunde zerrissen. Mehrere Offiziere des englischen Mittelmeer-Geschwaders, das dieser Tage vor Palma lag, besuchten am 14. d. Mts. das dem Erzherzog Ludwig Salvator von Oesterreich gehörende prachtvolle Schloß Miramar. Einer von den großen Hunden, die das Schloß bewachen, stürzte sich auf die Offiziere und zerfleischte einem von ihnen die Beine und andere Körpertheile in so entsetzlicher Weise, daß der bedauernswerthe Offizier bald darauf verschied.

— Eine reizende Krähwinkelgeschichte mit der Ueberschrift: „Weshalb ich nicht nach Z. ritt," erzählt der „T. R." ein Leser: „Während eines Manövers kam ich an einem Samstag nach dem Dorfe X. zum dortigen Pfarrer in's Quartier. Um den alten Herrn bei der Predigtvorbereitung nicht zu stören, beschloß ich, Nachmittags nach dem nahe gelegenen Städtchen Z. zu reiten und den Abend mit den dort liegenden Kameraden zu verbringen. Das Pferd war bereits gesattelt. „Aber reiten Sie doch nicht nach Z.," bat mich der Pfarrer, „Sie stören mich nicht im geringsten." Als ich diese Einwendung als von übergroßer Lebenswürdigkeit herrührend zurückweisen wollte, zog mich der alte Herr in sein Studierzimmer und raunte mir zu: „Erst will ich Ihnen mal genau erzählen, weshalb Sie nicht nach Z. reiten sollen. Sehen Sie, Herr Lieutenant, neulich fahre ich mit meiner Tochter Lottchen, Sie kennen doch Lottchen Herr Lieutenant?" — 'Ja wohl, Herr Pfarrer!' — 'Also neulich fahre ich mit meiner Tochter Lottchen nach Z...a. Als wir in Z...a auf dem Marktplatz angekommen, sehen wir eine große Menge Menschen stehen. Ich sage zu Lottchen: 'Sag 'mal, Lottchen, was mag denn hier los sein?' — 'Ja, ich weiß es auch nicht, Papa.' Darauf sagte ich: 'Weißt Du, Lottchen, Du könntest einmal aussteigen und fragen, was da los ist.' — 'Ja wohl, Papa!' Also Lottchen steigt aus, geht an den Menschenhaufen heran und fragt eine Frau mit einer Kiepe, die auch dasteht: 'Sagen Sie 'mal, liebe Frau, was ist denn da los?' Und denken Sie mal, Herr Lieutenant, was da die Frau zu Lottchen sagt: 'Ja sehen Sie 'mal, liebes Fräulein,' sagt sie, 'hier is Keener, denn kennt Keener.' Sehen Sie, solch eine Stadt ist Z...a, Herr Lieutenant!' — — Und ich ritt nicht nicht nach Z...a."

## Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

△ **Berlin,** 28. April. Das Zentralkomite der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, unterzeichnet: v. der Knesebeck, theilt mit: Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht aus Konstantinopel hat die Pforte mit Rücksicht auf die günstige Wendung des Kriegs und die Aussicht auf baldige Beendigung desselben auf die Entsendung der angebotenen Abordnung des Zentralkomites der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz unter erneutem Ausdruck des Dankes für jetzt verzichtet. — Die Angaben der „Times" aus Paris über eine Unterredung des Fürsten Hohenlohe mit Hanotaux über die Transvaalangelegenheit beruhen auf müßiger Erfindung. In dem Gespräch zwischen Hohenlohe und Hanotaux wurde, wie die Nordd. Allg. Ztg. hört, die Transvaalangelegenheit überhaupt nicht berührt. — Die „Nordd. Allg. Ztg." hört aus guter Quelle, daß Hauptmann Morgen der kaiserl. Botschaft in Konstantinopel beigegeben ist, um als Militär-Berichterstatter nach dem Kriegsschauplatze sich zu begeben.

△ **Berlin,** 28. April. Auf die Nachricht ein der in Athen herrschenden Gährung hat der Kreuzer „Kaiserin Augusta" Befehl erhalten sich vorübergehend nach Phaleron zu begeben. Die zur Bewachung der auf Kreta gehißten deutschen Flagge erforderliche Mannschaft bleibt inzwischen zurück. — In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde dem Handelsgesetzbuche und dem Einführungsgesetze dazu die Zustimmung ertheilt. Ferner wurde im Einverständniß mit den Bundesregierungen unter die künftige Auslegung der Anwendung des § 34 des Ausführungsreglements zum Reichstagswahlgesetze festgestellt, daß bei dem infolge der Ablehnung oder die Ungiltigkeitserklärung einer Wahl nöthig werdenden Nachwahlen eine Aufstellung neuer Wählerlisten dann erforderlich ist, wenn bereits ein Jahr seit der allgemeinen Wahl verstrichen ist. — Heute ist im Auswärtigen Amte von dem Staatssekretär Fr. v. Marschall und dem Generalkonsul des Oranjefreistaats für die Niederlande Dr. Muller ein Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und dem Oranjefreistaate unterzeichnet worden.

+ **Petersburg,** 28. April. Nach der Parade sprach Kaiser Franz Josef wiederholt seine volle Anerkennung aus über die Haltung der Truppen. Beide Kaiser, die Großfürsten und Großfürstinnen nahmen nach der Parade das Frühstück bei dem Prinzen Alexander von Oldenburg ein.

# **Petersburg,** 28. April. Die „Peterburgskije Wjedomosti", das Blatt des Fürsten Uchtomsky, schreibt: Der Besuch des Kaisers von Oesterreich ist mehr als ein Höflichkeitsakt. Im gegenwärtigen Augenblick ist es ein gutes Zeichen und Kennzeichen der Bereitwilligkeit, den Bereich des Unglücks zu lokalisiren und der Balkanhalbinsel Ruhe zu geben. Aber müßig sind die Auslegungen derer, welche in dem gegenwärtigen Besuch ein Vorzeichen der Eintheilung in 2 Lager sehen wollen und der Wiener Reise des deutschen Kaisers die Bedeutung der Bildung eines 3 Kaiser-Bündnisses beilegen. Neue politische Kombinationen sind durchaus unnöthig, da eine andere Organisation besteht unter dem Namen des geeinigten festländischen Europas, in welcher die französisch-russische Kombination bezüglich der Einigkeit in den Friedenszielen glücklich mit dem Dreibund übereinstimmt. Die Einigkeit in den Friedenszielen ist aber ungenügend. Einigkeit in den realen Zielen ist daher unumgänglich und wird die beste Garantie des Friedens sein. Der gegenwärtige Meinungsaustausch findet im Wege einer politischen Annäherung der beiden Allianzen Fortsetzung. Rußland will nichts für sich, sondern nur die Stärkung des Friedens, ist aber bereit, auf alles einzugehen, was die Aspirationen hemmen kann. In diesem Sinne ist für das festländische Europa das Bewußtsein der Einhelligkeit unumgänglich. Wir hoffen, der gegenwärtige Besuch werde die Hauptsache bringen, d. h. daß der Grundsatz aufgestellt werde „In necessariis unitas". Das übrige kommt von selbst.

)( **Athen,** 29. April. Die Griechen haben Pharsala verlassen und die benachbarte Hügelkette besetzt und sich dort verschanzt.

)( **Athen,** 29. April. Der gestrigen Kammersitzung wird die größte Bedeutung beigemessen. Die lange Unterhaltung des englischen Gesandten mit dem König wird dahin gedeutet, daß die Großmächte vermitteln wollen.

€ **Konstantinopel,** 29. April. Vier griechische Panzerschiffe werden im Golf von Arta durch die Türken blockirt und am Auslaufen verhindert.

≡ **Canea,** 29. April. Die Verbindung zwischen Suda und dem Fort Izzedin war neuerdings durch die Insurgenten unterbrochen. Auf die Aufforderung der Admirale hin wurde der Weg freigegeben unter der Bedingung, daß keine Türken passiren.

## Muthmaßliches Wetter.

Ueber ganz Rußland, sowie über ganz Skandinavien liegt ein Hochdruck von 770 mm und darüber. Die Depression an der Westküste Frankreichs und in Irland ist aufgelöst, dagegen zeigen sich in Mitteleuropa, namentlich in Norddeutschland gewitterige Luftsenkungen, welche auch in unsere Gegenden herübergreifen, weshalb für Freitag und Samstag bei fortgesetzt warmer Temperatur größtentheils trockenes und heiteres Wetter, dabei aber auch der Ausbruch mehrfacher Gewitter in Aussicht zu nehmen ist.

# Schulbücher

für die Volksschule sind in dauerhaften, tadellosen Ledereinbänden zu den billigsten Preisen vorräthig bei **A. Dölter.**

Festsetzung der Bekanntmachungsgebühren der Ortsdiener betr.

Nr. 10,997. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die Bekanntmachungsgebühr des Ortsdieners in Maleck von bisherigen 50 Pfg. auf 80 Pfg. erhöht wurde.

Emmendingen, 21. April 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

## Steinbrechen.

Das Brechen von beil. 1060 cbm Klingsteinen im Gemeindebruch von Oberschaffhausen an der Kreisstraße Nr. 174 wird im Wege der Wettbewerbung vergeben. Die Angebote sind nach dem Kubikmeter zu stellen und verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Steinbrechen" bis zum Eröffnungstermin **Donnerstag, den 13. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr** auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht offen liegen. Zuschlagfrist 3 Wochen.

**Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen.**

## Landwirthschaftl. Bezirksverein Emmendingen.

**Am Sonntag, den 2. Mai 1897., Nachm. 1/2 3 Uhr** findet in **Nimburg** im **Gasthaus „z. Stube"** eine landw. Besprechung statt.

a. über **Schweinezucht,** eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Oekonomieraths Junghanns von der Hochburg,
b. über **Viehversicherung,** eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Bezirksthierarztes Frank von Emmendingen.

Wir laden alle Mitglieder des landw. Vereins und Freunde der Landwirthschaft zu dieser Besprechung ein und ersuchen die Herrn Bürgermeister der Vereinsgemeinden um Bekanntmachung dieser Einladung. 1861

**Salzer.**

## Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Wegzug von hier läßt Schankwirth **Bromberger**

**Freitag, den 30. April, 9 Uhr** anfangend im Rathhaus in Emmendingen folgende Fahrnisse versteigern:

1 Kleiderkasten, 1 Schreibpult, 4 Tische, 10 Sessel, 2 Koffer, Küchegeschirr, 2 Messinghänen, 1 Messing-Mörser, 1 kupfern. Kessel, 1 schöner großer Spiegel, Lampen und Bildertafeln, 1 Nähmaschine, 1 Kaiserbrustbild in Bronce mit Untersatz, 4 Ster buchen. Scheitholz, ist schon gesägt, sitzt in Karcher's Hof, Wirthschafts-Mobiliar, Porzellan, Gläser, darunter 36 Stück geschliffene Kelchgläser, 24 Stück Besteck neu, 2 Tischglocken, 20 Stück neusilberne Zuckerteller, 1 schöner Vorlegelöffel, 2 Metzgerstähle, Messerputzmaschine, Fischkessel, Wasch- und Armkörbe, 6 große Tafeltücher, 36 Stück Servietten, 1 neuer Krauthobel mit Schieber und sonst noch verschiedene Hausrath. Die Gegenstände sind zum Theil ganz neu, alles in bestem Zustand.

Emmendingen, den 28. April 1897.

1875 J. A.
**Becherer,** Waisenrichter.

## Fliegenpapier,

**das beste zum Vertilgen von Fliegen,**

vorräthig bei

**A. Dölter,** Emmendingen.

## Annoncen arbeiten,

selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt",

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

**Allen Inserenten** sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

## Haasenstein & Vogler A.G.

**in Karlsruhe, Kaiserstrasse 203** (Telephon 190) betrauen.

*Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.*

**Besondere Vortheile** durch Bewilligung **höchster Rabatte.**

Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.

**Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge** auf Verlangen zu Diensten.

Schnelle Bedienung. **Ausführung sämmtlicher** Billigste Berechnung.

## Druck-Arbeiten

**für den privaten und gewerblichen Verkehr bei tadelloser Ausführung.**

## A. Dölter's Buchdruckerei, Emmendingen.

Programme, *Festschriften, Diplome,* Rechnungen, Notas, Wechsel- und Quittungs-Formulare.

Preisgekrönt: Dresden 1894 Frankfurt a. M. 1894 Strassburg 1895.

*Preis-Courante,* Statuten, Broschüren, Besuchsanzeigen, Visiten- u. Verlobungskarten. etc. etc.

## Wie neugeboren!

fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen,** mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Buisson's Hühneraugenmittel 1186

**Heureka** per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.

Zu haben in der **Apotheke.**

Besser und billiger als Campher oder Naphthalin zum **Conserviren** von **Pelz** und **Winterkleidern** sind

**Buisson's Moschuskarten.**

Portion zu 30 Pf. ausreichend für großen Schrank.

1810 **In der Apotheke.**

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantirt vorzüglich guten

## Bettfedern

versendet die bekannte Firma **C. F. Kehnroth, Hamburg** gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.

**Neue Bettfedern per Pfd.**
**sehr gute Sorte** 1.25 u. 1.40 M.
**daunenreiche Sorte** 1.60 u. 1.75 „
**schöne weiße Federn** 2.— u. 2.20 „
**hochfeine Federn** 2.35 u. 2.85 „
**Daunen (Flaum)** 2.50, 2.75 u. 3.— „
**weiße Daunen** 3.75 u. 4.25 „

Bei Abnahme von **50** Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet. 1449

**Musikinstrumente und Saiten** aller Art liefert billigst unter **Garantie** die Fabrik **Glässel & Mössner,** Markneukirchen, Sachsen. Cataloge frei.

**Die reizenden**

## Sehwarzwald-Postkarten

von W. Hasemann
**Mappe Mk. 1.50, Stück 15 Pfg.)**
und von Fritz Reiß
**(Mappe Mk. 2.—, Stück 20 Pfg.)**
hält stets vorräthig

**A. Dölter's Buchhdlg.**

**Weiche und gesteifte**

## Filz-Hüte

**grösste Auswahl zu niedersten Preisen.**

**G. H. Held,** Lager der Hutfabrik Kehl,
7 Friedrichstrasse 7 **Freiburg.** 1470

## Neue ägypt. Zwiebeln

sind eingetroffen bei

1867 **Frau Isr. S. Günzburger Wwe.**

Fabrik-Niederlage

## PAUL BURCHARDT

13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen

Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux
Stuck-Rosetten in Papier-Maché.

**Teppiche, Portièren**

**Reise-, Tisch- & Divan-Decken**

**Linoleum**

zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer

Linoleum-Lambris als Wandverläfelung, Wachstuche

Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rossbaar-Läufer, Cocos-Matten

Messing- und Eisentreppenstangen

**Angora-Lappland und Ziegenfelle**

Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.

*Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.*

Biegbare

## Email-Metall-Wandbekleidung

für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.

Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.

50—70% Ersparniss.

Verlegt im Restaur. Glümershöhe, Nägeleseestr. 20, **Nelson,** Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Gütermann,** Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfhügel,** Privat, Göthestr., **Fritz Jörger,** Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.**

Alleinvertretung am Platz und Umgebung.

*Muster nach Auswärts franko.*

Neuheit! Neuheit!

## Einzugs-Register

über **Geschäfts-Gebühren** der **Gemeindebeamten** und **Waisenrichter**

sind stets vorräthig in **A. Dölter's Buchdruckerei.**